

Zeit, welche so viele Verlockungen hat, und an der noch ganz jungen Vergangenheit, welche neben der reifen Historie zu ihren Sinnen spricht, so dass sie darüber ihre Phantasie vergessen und den Tag leben und alle seine Kleinheiten und Beklemmungen auch. Denn der Tag ist gar laut und wichtig in der Stadt der vielen Feindschaften und Falschheiten, und es gehen allmorgentlich zwei Sonnen auf über dem Hradschin: eine deutsche und eine = andere. Diese andere Sonne liebt das Land, und (was noch nothwendiger ist) sie begreift es. In ihrer Wärme entsteht eine innige und intime Kunst mit gutem (nur etwas stark von den Franzosen beeinflusstem) Nachwuchs, von der ich hier nicht zu sprechen habe. Unter der ersteren Sonne, der deutschen, schliessen sich verschiedene Künstlervereine = wie um grösserer Wärme willen = zusammen und ihre Mitglieder sind die Vertreter einer unnationalen, überall möglichen Kunst, die durch nichts auffällt und dem kaufenden Publicum selten Aergernis gibt. So fliesst in den jährlichen Weihnachtsausstellungen des „Vereines der deutschen bildenden Künstler in Böhmen“ jene Mussestundenkunst alternder lediger Damen fast unmerklich mit den anderen Ausstellungsgegenständen zusammen. Einzelne tüchtige Arbeiten können kaum zu ihrem Rechte kommen, wo die Mittelmässigkeit sich so behaglich und so sehr anerkannt von der öffentlichen Meinung breit macht. Im deutschen Böhmen ist die Literatur = Zeitungsschreiberei und die bildende Kunst ihrerseits das geworden, was dem Journalismus entspricht. Es gibt nur zwei Wege, diesen Zustand irgendwie zu überdauern: entweder sich auf sich selbst